

Brüder und Schwestern in der karmelitanischen Familie,

das Hochfest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel rückt näher und wir befinden uns in Festtagsstimmung. Wir wollen feiern und Gott für alles danken, was Unsere Liebe Frau vom Berg Karmel für uns bedeutet. Vor allem wollen wir Gott und Unserer Lieben Frau danken, weil die Angst, die wir letztes Jahr um diese Zeit vor Covid 19 hatten, nachgelassen hat und das Leben für viele wieder zu einer Art Normalität zurückkehrt. Gleichzeitig beten wir weiterhin um den Schutz der Gottesmutter für uns und die Welt.

Dieses Jahr war für uns gesegnet durch die Heiligsprechung Titus Brandsmas. Wer wird jemals diese Tage der Freude und des Glücks in Rom und den Moment auf dem Petersplatz vergessen, als unser Bruder Titus zusammen mit neun anderen Jüngern Christi zum Heiligen erklärt wurde?

Traurigerweise war dieses Jahr auch vom Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine geprägt, der zu den vielen anderen Übeln hinzukommt, die so viel Leid über unschuldige Menschen auf der ganzen Welt bringen. Wir denken an die vielen Vertriebenen, die ohne Obdach in Flüchtlingslagern leben, viele von ihnen Frauen und Kinder. Währenddessen werden die Männer weiterhin in ungewollte bewaffnete Kämpfe hineingezogen.

Das Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel und das Beispiel und die Inspiration des heiligen Titus Brandsma laden uns in diesem Jahr dazu ein, auf der Basis seiner Erfahrung über das Geschenk des Karmel nachzudenken. Wir können entdecken, was uns der Karmel als tiefste Motivation für die Friedensarbeit anbietet. Wir können Gottes Wunsch nach Frieden und nach der vollen Würde der menschlichen Person betrachten und uns zu eigen machen.

Als Maria zusammen mit Johannes, dem geliebten Jünger, und den anderen Frauen am Fuße des Kreuzes stand, schuf Jesus in diesem Moment eine neue Art von Menschheitsfamilie, die nicht auf Blutsbanden beruht, sondern auf der Tatsache, dass Menschen füreinander da sind. Jetzt ist es der Sohn, der die Mutter in sein Haus aufnimmt. Die Dinge haben sich geändert. Der Traum und das Projekt ist, dass Söhne und Töchter auf die Welt kommen und während sie aufwachsen, in die Fähigkeit hineinwachsen, für alles zu sorgen, was vor ihnen da war, um es an die Söhne und Töchter weiterzugeben, die nach ihnen kommen werden.

Sowohl der Corona-Virus als auch die Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine haben uns in vielen Fällen neue Beispiele dafür geliefert, wie Menschen füreinander sorgen, besonders in Zeiten tiefen Leids. Als wir die Vorsichtsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Corona-Virus beobachteten, wussten wir, dass wir uns selbst und auch andere schützen würden. Als wir die Einschränkungen bei den sozialen Kontakten akzeptierten, taten wir das, um die Ausbreitung des Virus zu stoppen - etwas, das jetzt, Gott sei Dank, in greifbare Nähe gerückt zu sein scheint. Dann kamen die Flüchtlingsströme aufgrund des Konflikts in der Ukraine vor unsere Haustür. In ganz Europa wurden sie in einer Art und Weise willkommen geheißen, die selbst uns überrascht hat. Regierungen und Privatpersonen haben ihre Büros und Familienhäuser geöffnet, um Menschen aufzunehmen, die sich gezwungen sahen, ihr Zuhause und ihren Lebensunterhalt zu verlassen, um Zuflucht vor gewalttätigen Angriffen aus der Luft zu suchen.

Der Berg Karmel ist für uns der Ort mystischer und brüderlicher Begegnung, an dem unsere Vorväter durch ihr Leben in Einsamkeit und durch brüderliche Begegnung, während sie Tag und Nacht über das Gesetz des Herrn nachdachten, zu tieferer Gottes- und Selbsterkenntnis gelangt sind. Das ist auch unser Weg. Unter der Schirmherrschaft der heiligen Jungfrau Maria

und in der Treue zu Jesus Christus bauen wir durch unsere Einsamkeit und unser Zusammenkommen eine Kultur des Friedens untereinander auf und bringen so ein Wort des Friedens für die Welt hervor, gebären es.

Jede Woche wiederholen wir im Stundengebet den Lobgesang des Jesaja, der vom Berg des Friedens spricht:

Am Ende der Tage wird es geschehen:
Der Berg des Hauses des HERRN
steht fest gegründet als höchster der Berge;
er überragt alle Hügel. (Jes 2,2)

Der höchste Berg ist derjenige, der am ehrenvollsten ist. Wenn er eine Stimme hätte, wäre seine Stimme diejenige, auf die wir am meisten hören würden. Inmitten der vielen Stimmen, die uns sagen, was in der Welt geschehen soll, achten wir betend auf die Stimme, die von Wahrheit, Transparenz und Liebe spricht, eine Stimme und eine Vision, die über allen anderen Visionen stehen, vor allem über den Visionen, die der Wahrung der Besitzstände einiger weniger dienen, während Millionen von Menschen hungern, obdachlos sind und vertrieben wurden.

Zu ihm strömen alle Nationen.
Viele Völker gehen und sagen:
Auf, wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN
und zum Haus des Gottes Jakobs.
Er unterweise uns in seinen Wegen,
auf seinen Pfaden wollen wir gehen. (Jes 2,2f.)

Der Berg ist für alle da, aber er braucht Menschen, die den Weg weisen. Hier bekommen wir ein Gespür dafür, wie wir einander helfen und einladen können, die Wege des Herrn zu suchen, den höchsten Weg, den Weg, der die volle Würde der menschlichen Person achtet und der den Schrei eines jeden Gotteskindes hört.

Denn vom Zion zieht Weisung aus
und das Wort des HERRN von Jerusalem. (Jes 2,3)

Der Berg Zion und Jerusalem, die auf einer Höhe erbaute Stadt, zu der das Volk hinaufzieht und seine Lieder singt, sind heute zu einem Ort des Konflikts geworden. Für diejenigen, die glauben, repräsentieren sie nach wie vor Gottes Einsatz für und seine Nähe zu seinem auserwählten Volk an einem auserwählten Ort. In Jerusalem wird Gott für sein Volk Frieden stiften. „In Jerusalem sei Friede“. (Ps 122)

Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen
und viele Völker zurechtweisen. (Jes 2,4)

Wo sind heute die Führungspersönlichkeiten, die von rechtem Urteil sprechen, die sich auf die höhere Weisheit Gottes berufen, um die Weisheit zu finden, die Konflikte lösen und den Weg zu Frieden und Wohlstand für alle aufzeigen wird? Urteile müssen auf Wahrheit und Weisheit beruhen. Unsere Weisheit kommt aus dem Wort der Weisheit. Wir finden sie in Maria und in den Heiligen des Karmel. Sie ist die Weisheit, mit der wir in der Lage sind, alles zu beurteilen, was um uns herum geschieht, und in diesem Urteil das Heilswirken zu erkennen und unser Ja und unsere Mitarbeit zum Werk Gottes hinzuzufügen.

Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden
und ihre Lanzen zu Winzermessern.
Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation,
und sie erlernen nicht mehr den Krieg. (Jes 2,4)

Ist das nicht das, was wir alle gerne sehen würden? In meiner Zeit in Peru sah ich, wie die Kinder am Unabhängigkeitstag mit nachgemachten Gewehren und Maschinenpistolen in der Hand auf dem Stadtplatz paradierten. In diesem frühen Alter wurde ihnen beigebracht, dass eine Zerstörungswaffe wichtiger ist als ein Instrument der ehrlichen Arbeit, ein Stift, eine Schaufel, Stricknadeln oder ein Kruzifix, um die Nation zu verteidigen. Das Bild, das wir von Titus Brandsma haben, ist das eines Friedensstifters, der inmitten seiner Bücher, mit der Feder oder der Pfeife in der Hand, vertieft ist ins Gespräch mit Kollegen, Karmeliten und Studenten. Für ihn war eine Zeitung ein Mittel, um die Wahrheit und die Freiheit eines jeden Menschen zu verteidigen.

Titus Brandsma suchte nach der tiefsten Motivation für alles, was wir tun und erhoffen. Er sah die Karmeliten als Menschen, die Träger des Wortes sind, so wie Maria eine Trägerin des Wortes war. Dieses Wort ist Friede. Diejenigen, die dieses Wort empfangen haben und es pflegen, sind Menschen, die dieses Wort in die Welt tragen und es in der Welt gebären können. In seinen Notizen zu Exerzitien schlug Titus vor: „Von Maria müssen wir lernen, wie wir alles aus unserem Herzen entfernen, was nicht zu Gott gehört. Von ihr können wir lernen, wie wir unsere Herzen so für Gott öffnen können, dass sie von seiner Gnade erfüllt werden. Dann wird Jesus in uns eintreten, in uns wiedergeboren werden und in uns wachsen. Er wird in den Dingen, die wir tun, sichtbar werden, und er wird in uns leben. Je weniger wir von Gott erfüllt sind, desto ärmer wird unser Leben sein. Mit Maria, die voll der Gnade ist, werden wir das Leben Gottes leben und in der Vereinigung mit dem Herrn unsere eigene Herrlichkeit und Erlösung finden.“

Unsere Gründer auf dem Berg Karmel entwickelten eine Lebensweise, die sich auf Frieden gründete als Antwort auf die Streitkräfte, die sie daran hinderten, die Heilige Stadt Jerusalem zu betreten. Maria war das Herzstück dieses Friedensplans. Sie wollten nicht auf bewaffnete Auseinandersetzungen zurückgreifen, sondern die Rüstung Gottes anziehen.

So wie der heilige Titus dafür betete, dass Deutschland und die Niederlande eines Tages gemeinsam den Weg des Friedens gehen würden, so bete ich für uns alle, wenn wir uns dem Hochfest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel nähern, dass wir wirklich den Weg des Friedens lernen, von frühester Kindheit an bis zum Ende unserer Tage, und wie der Prophet sagte ich: „Haus Jakob, auf, wir wollen gehen im Licht des HERRN.“ (Jes 2,5) Mögen die Karmelitinnen und Karmeliten überall ihre Berufung erfüllen, Trägerinnen und Träger des Wortes zu sein, und möge dieses Wort wahrhaftig das Wort sein, das Frieden ist.

Mit geschwisterlichen Grüßen
Míceál O’Neill, O.Carm.
Generalprior